Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 8 (1932-1933)

Heft: 10

Artikel: Das neue Militärlager am Schwarzsee

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708145

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Gebrauch des kleinen Schanzwerkzeuges bei der Infanterie
Bild 11: Gleiches Mg.-Nest wie in Bild 10, von vorn gesehen.
L'emploi des outils de pionnier dans l'infanterie
Photo 11: Le même nid de mitrailleuse que sur la photo 10 vu de devant.
Phot. Dubois, Horw

die Gastsektionen aus der nähern Nachbarschaft herzlich eingeladen. Das *Tagesprogramm* ist folgendes: 9.00 Uhr Start beim Kurhaus Weißenstein, 13.00 Uhr Schluß der Patrouillenläufe, 13.30 Uhr Besammlung der Teilnehmer und Gäste im Kurhaus «Weißenstein» zur militärischen Verpflegung bei Suppe und Spatz. Zur Orientierung über die startenden Mannschaften und Führer wird zu bescheidenem Preise eine Startliste abgegeben. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an den Präsidenten des Organisationskomitees, Fourier Hans *Hasen*, Wedelswilstraße 2, *Solothurn*, Telephon 16.42.

Skipatrouillenlauf der 5. Division in Schwyz

Wie bereits mitgeteilt, findet am 18. und 19. Februar 1933 in Schwyz und seinem idealen Skigelände an der Holzegg und Ibergeregg der *1. Militärskipatrouillenlauf der 5. Division und der Gotthardbesatzung* statt. Die Wettlauf-Ordnungen wurden allen militärischen Kommandostellen zugestellt und bereits haben eine große Zahl von Patrouillen, sowohl der Feld- wie Gebirgstruppen, der Wettlaufleitung in Schwyz für diese erste derartige Veranstaltung in der 5. Division ihre Teilnahme in Aussicht gestellt, so daß mit einer sehr starken Beteiligung heute schon gerechnet werden kann. Teilnahmeberechtigt sind auch Armeetruppen und Truppen anderer Divisionen, sofern diese den Wohnort im Rekrutierungsgebiet der 5. Division haben. Die Organisation der Veranstaltung liegt beim Offiziersverein Innerschwyz und Skiklub Schwyz. Anmeldeschluß für Patrouillen: 27. Januar 1933.

Zwei unserer Militärflieger abgestürzt!

Unter ähnlichen Umständen, unter denen vor etwa vier Jahren der damalige Einflieger der eidgenössischen Konstruktionswerkstätten in Thun, Hauptmann Cartier, ums Leben kam, ist am 5. Januar sein Nachfolger, *Adjutant Cuendet*, ums Leben gekommen.

Er unternahm gegen 16 Uhr einen Versuchsflug mit Jagdflugzeug Nr. 219. In einer Höhe von etwa 1500 Meter setzte er zu einem Looping an, um die Widerstandskraft der Maschine zu erproben. Es gelang dem Flieger aber nicht, den Apparat wieder ins Gleichgewicht zu bringen, so daß die Maschine fast senkrecht zur Erde sauste und vollständig zerschellte. Beim Aufschlag explodierte das Benzinreservoir und innert kurzer Zeit waren die Trümmer des Flugzeuges ein Raub der Flammen. Der Pilot wurde schon durch den Aufschlag getötet und arg verstümmelt.

Der verunglückte Pilot Cuendet hatte 1912 in Frankreich die Fliegerprüfung bestanden. 1913 ging er für die Flugzeugfabrik Blériot nach Südamerika, wo er sich als Akrobatikflieger betätigte. Bei Kriegsausbruch im August 1914 trat er als einer der ersten schweizerischen Flieger in das schweizerische Fliegerkorps ein. Am Ende der Mobilmachung kam Cuendet in die Dienste der kriegstechnischen Abteilung als Einflieger und Kontrolleur zur eidgenössischen Konstruktionswerkstätte Thun.

* * *

Am 14. Januar nachmittags ereignete sich auf dem Flugplatz Altenrhein der Ostschweizerischen Aerogesellschaft St. Gallen ein neues Flugzeugunglück. *Hauptmann Hans Wirth*, der Direktor des Flugplatzes, war mit dem etwa 23jährigen *Flugschüler Max Bachmann* von Zürich auf einem ehemaligen schweizerischen Militärflugzeug zu einem Versuchsfluge aufgestiegen. Etwas außerhalb des Flugplatzes, gegen den Rhein zu, stürzte das Flugzeug plötzlich ab. Der Flugschüler Bachmann wurde tot aus den Trümmern des Flugzeuges hervorgezogen. Hauptmann Wirth wurde bewußtlos, mit mehreren Beinbrüchen und schweren innern Verletzungen ins Krankenhaus Rorschach gebracht, wo er nach kurzer Zeit verschied.

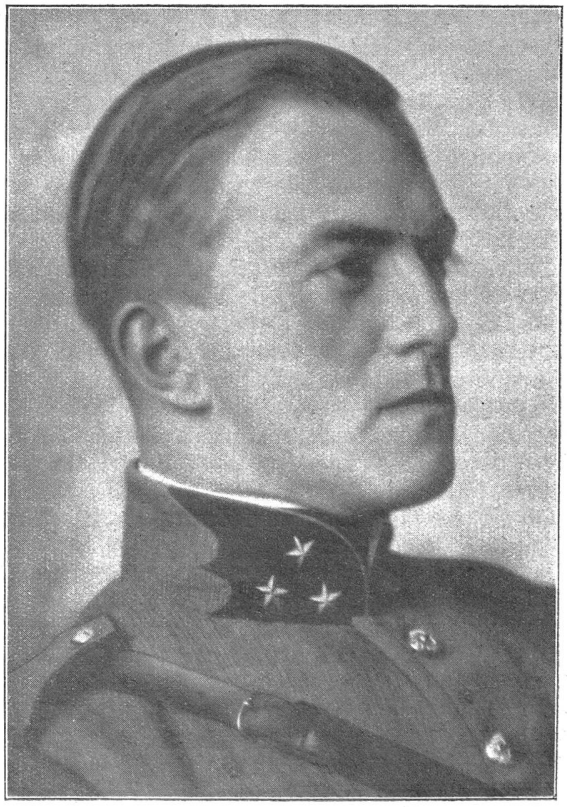
Hauptmann Hans Wirth stand im Alter von etwa 35 Jahren und war verheiratet. Er bekleidete die Stelle eines Flugplatzchefs in Altenrhein seit etwa drei Jahren. Er galt als vorsichtiger, gewissenhafter und vorzüglicher Flieger.

Die Untersuchung hat ergeben, daß das Unglück auf einen Fehler des Schülers Bachmann zurückzuführen ist.

Das neue Militärlager am Schwarzsee

Seit einigen Jahren schon studierten unsere Militärbehörden die Erstellung eines Lagers in unsern Voralpen, um die Gebirgstruppen unter den bestmöglichen Bedingungen einquartieren zu können. Die Wahl fiel auf die schöne Landschaft am Schwarzsee, von wo man durch die Alpenstraßen leicht die Gegenden von Jaun-Boltigen, Charmey-Bulle, Guggisberg-Schwarzenburg-Thun erreichen kann.

Aber eine Schwierigkeit bestand darin, daß man bei einem beschränkten Budget gleichwohl ein genügend großes und komfortables Lager bauen mußte. Zu diesem Zwecke knüpfte die Eidgenossenschaft mit dem Staate Freiburg Verhandlungen an. Auf Vorschlag des Direktors der eidgenössischen Bauten wurde beschlossen, das Material einer auf dem Spitalacker in Bern gelegenen Gruppe Baracken, welche abgebrochen werden sollte, zu verwenden. Die Direktion der eidg. Bauten und das Bau-



Hauptmann Hans Wirth

Das neue Militärlager am Schwarzsee

Le nouveau camp militaire du Lac Noir

departement des Kantons Freiburg einigten sich auf ein Programm, auf Grund dessen die Baufirma Winckler & Cie. A.-G. in Freiburg mit der Ausarbeitung mehrerer Projekte beauftragt wurde. Die Behörden bestimmten eines der billigsten Projekte zur Ausführung durch die genannte Firma. Alsdann wurde der nötige Kredit bewilligt und zwischen der Eidgenossenschaft und dem Staate Freiburg eine Uebereinkunft abgeschlossen. Die Baracken von Bern wurden in zwei Etappen abgebrochen, im Frühjahr und Herbst 1932; die Transporte erfolgten durch Kolonnen von Militärlastwagen (ungefähr 370 Lastwagen). Heute ist das Militärlager, mit seinen Installationen, beendet. Zwanzig Unternehmer haben daran gearbeitet und so Gelegenheit gehabt, eine große Zahl Arbeitsloser aus der Gegend zu beschäftigen.

Das Militärlager besteht nun aus drei sehr behaglich eingerichteten Gebäuden, nämlich einer Baracke, die besonders für den Winterdienst bestimmt ist, einer zweiten für die Uebergangsjahreszeiten und den Sommer und drittens aus einem Stallgebäude. Diese Baracken weisen auf: Zimmer und Schlafräume für ungefähr 40 Offiziere und 600 Soldaten, verschiedene Bureaux, einen Speisesaal für Offiziere, eine komplette Sanitätsausrüstung mit Arzt-, Konsultations- und Krankenzimmer, ein Lokal für Wachtmannschaft mit Arrestzellen, eine große, vollständig eingerichtete Küche mit elektrischem Boiler, Keller, Nebenräume und Speisekammer, ein Duschenlokal mit zwei Garderoben, verschiedene andere Dienstlokale, sowie große, nach außen offene Galerien. Alle diese Lokale sind mit elektrischem Licht und Zentralheizung versehen und vollständig möbliert.

Diese Gebäude haben eine Gesamtlänge von 275 Meter. Sie wurden wieder aufgebaut wie in Bern, in Riegelmauerwerk, außen verputzt und innen Gipsputz oder Holztäfer, je nach der Bestimmung des Lokales. Die Dächer sind mit Kupfer eingedeckt außer dem Stallgebäude, welches ein Ziegeldach besitzt. In diesem Gebäude können 72 Pferde untergebracht werden.

Von den am See gelegenen Hotels und Chalets achtet man die großen Baracken des Lagers nicht, da sie hinter einem fast undurchsichtigen Vorhang von prächtigen Tannen versteckt sind, welch letztere das Gepräge dieses schönen Geländes unberührt erhalten. Die Wasserversorgung dieses Lagers wurde durch Herrn H. Gicot, Ingenieur, studiert und geleitet. Zwei reichliche Quellen wurden gefaßt und in ein Reservoir für Trinkwasser und eines für die Hydranten gesammelt.

Kürzlich fand die Uebergabe der Gebäude durch den Staat Freiburg an die Eidgenossenschaft statt.

Zwei deutsche Urteile über unsere Armee

Der deutsche Militärschriftsteller Generalmajor v. Frankenberg schreibt in einem kritischen Aufsatz «Miliz» in der «Deutschen Allgemeinen Zeitung» über unser Wehrsystem:

«Das Milizsystem auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht in reiner Form hat nur die Schweiz. Das Schweizer Milizsystem ist der höchste Grad der allgemeinen Wehrbereitschaft des «Volks in Waffen», setzt aber außerordentlich viel verständnisvolle, verantwortungsbewußte und opferbereite freiwillige Mitarbeit jedes einzelnen in seinem privaten Berufsleben voraus. Wenn die Bundesregierung diese im Schweizervolke fest verwurzelte Wehrform trotz ihren Schattenseiten unverändert beibehält, so ist das auf die besondern Verhältnisse des Landes zurückzuführen. Sie kann es wagen, da der Wehrgedanke und die Einsatzbereitschaft für die Freiheit seiner Berge bei jedem Eidgenossen von Jugend auf lebendig ist, und die geographischen Eigentümlichkeiten des Landes die Verteidigung so stark begünstigen, daß selbst der mächtigste Nachbar es sich sehr überlegen wird, die Schweizer Neutralität zu verletzen. Im Weltkrieg ist sie jedenfalls von beiden Seiten strengstens geachtet worden.»

In belustigendem Gegensatz zu diesem Urteil eines Sachverständigen — es ist wohl kaum als bloßes Gefälligkeitsurteil zu bewerten — stehen die Auslassungen des nationalsozialistischen «Frankfurter Volksblattes»:

«Ein Milizsystem, wie es etwa die Schweiz besitzt, verdient nicht einmal den Namen eines Wehrsystems. Wer einmal in der Schweiz die Septemberübungen der Miliz mitangesehen hat, der glaubt eher grotesken Verrenkungen eines Nachtwächtervereins beigewohnt zu haben als militärischen Uebungen eines Volkes, das Wehraufgaben erfüllen will. Diese Milizsoldaten werden zwei bis drei Monate ausgebildet und dann mit einem Gewehr in der Hand — mit dem sie nicht umgehen können — nach Haus geschickt.»

Da der Mann, der in diesem skandalös schnoddrigen Ton seine militärische Unwissenheit und seine nationalsozialistische Geistesverfassung in die Welt hinausposaunt, offensichtlich an krankhafter Ueberheblichkeit leidet, erübrigt es sich,